



Evangelischer
Diakonieverein
Sindelfingen e.V.

Leben in Geborgenheit.

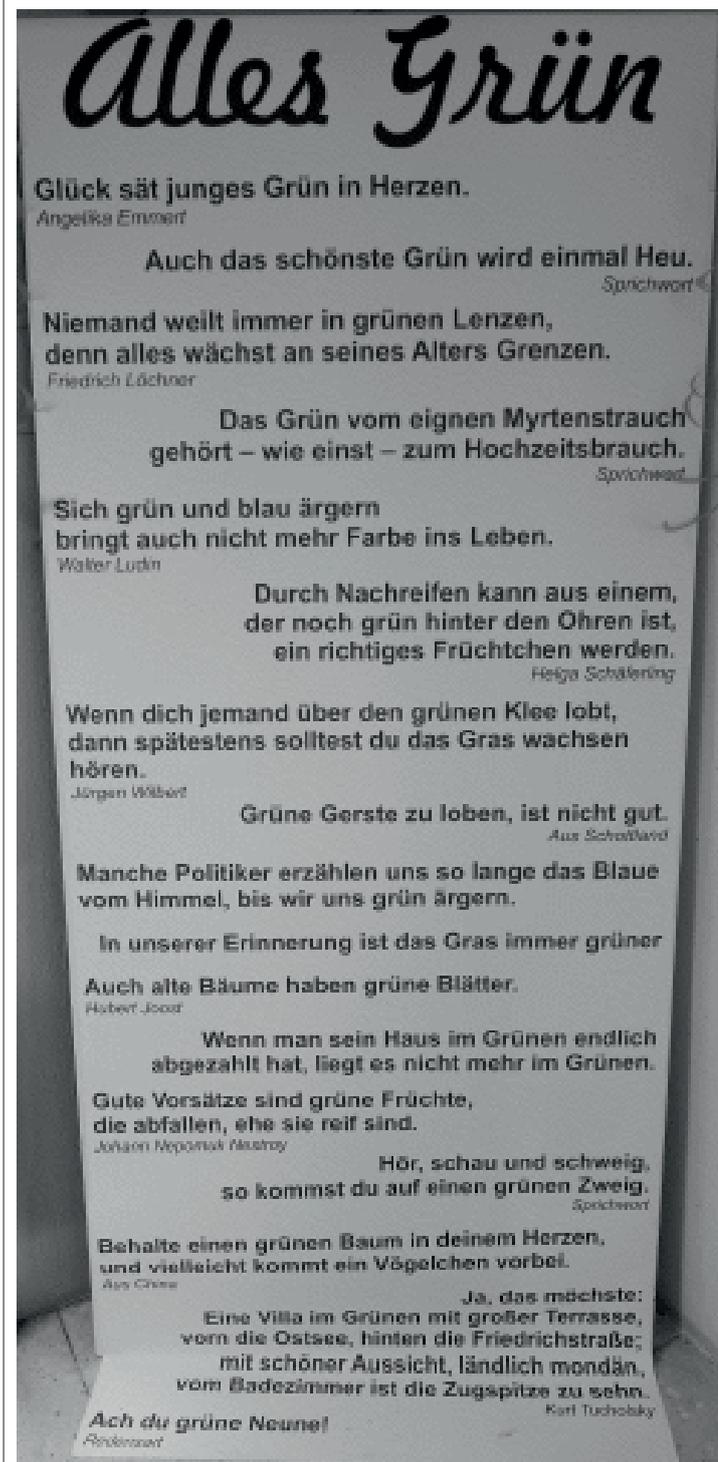
Informatives und Wissenswertes aus dem Altenpflegeheim Burghalde



Ausgabe I / 2016

Impressum

**Die Themenwoche
„Alles Grün“
Faszinierend, was sich alles aus
diesem Thema gestalten und
entwickeln lässt.**



Diakonieverein Sindelfingen e.V.
Altenpflegeheim Burghalde
Burghaldenstraße 88
71065 Sindelfingen
Telefon: 07031 / 6192-0
Fax: 07031 / 6192-133
Email: info@diakonie-sindelfingen.de
Homepage: www.diakonie-sindelfingen.de

Auflage: 500

Redaktion:

Peter Dannenhauer (verantw.) (PD)
Lydia Jantzen-Philipp (LJP)
Wilma Friese (WF)
Helmut Hußenöder (HH)
Sandra Kärcher (SK)

Die Heimleitung informiert

Liebe Leserinnen und Leser,

Der bekannte Lied- und Gedichttitel „Alles neu macht der Mai“ passt in diesem Jahr gut zur Burghalde.

Zufall? Tatsächlich nutzen wir den Mai um zu erneuern. Zuerst muss der große Aufzug im Hauptgebäude stillgelegt werden und erhält dann eine neue Steuerung sowie neue Tragseile. Der Aufzug blieb in den letzten Monaten immer wieder stecken, ohne dass es dafür eine eindeutige Erklärung gab. Die Technik selbst ist in die Jahre gekommen und muss ersetzt werden. Leider wird dies wieder mit Einschränkungen verbunden sein, da die Reparaturzeit mit zwei Wochen veranschlagt ist. Im Hauptgebäude steht uns noch ein zweiter, allerdings kleinerer Aufzug zur Verfügung. Um diesen nicht zu überlasten, bitten wir alle Besucher, die zum Erweiterungsbau oder auf die Ebenen 2 oder 3 möchten, möglichst den Eingang über den Erweiterungsbau zu nehmen. Bis Pfingsten werden diese Arbeiten abgeschlossen sein.



Direkt nach Pfingsten folgt die große Küchensanierung. Der Küchenfußboden wird komplett erneuert. Dies bedeutet, dass alle Geräte und Maschinen, die auf dem Küchenboden stehen, entfernt werden müssen. Zur Zwischenlagerung nutzen wir den großen Speisesaal. Gleichzeitig erhält die Küche einen modernen Druck-Kochkessel, eine neue Beleuchtung und einen neuen Anstrich.

Mit dieser Renovierung verbinden wir auch die Umstellung der Essensversorgung. Das bisherige Tablettssystem wird abgelöst durch das Schöpfsystem. Zukünftig wird das Essen in Buffetwagen auf die Wohnbereiche gebracht und kann dort bedarfsgerechter und flexibler verteilt werden. Auch das Geschirr von Frühstück und Abendessen wird zukünftig auf den Wohnbereichen gespült. Um dies zu ermöglichen, installieren wir Gewerbespülmaschinen und auf allen Wohnbereichen arbeiten zukünftig Servicekräfte, die sich um die Essensversorgung kümmern.

Die Küchensanierung stellt eine erhebliche Herausforderung für uns dar. Von 17. Mai bis 31. Mai kann die Küche nicht genutzt werden. Firma Stollsteimer aus Stuttgart (www.stollsteimer.de) beliefert uns in dieser Zeit mit Mittagessen. Das Frühstück und Abendessen wird weiterhin von unseren Küchenmitarbeitern gerichtet. Dazu nutzen wir das Tagescafé, welches für zwei Wochen zu einer Interimsküche umfunktioniert wird.

Die Küchensanierung hat leider auch Auswirkungen auf die Angebote in der Burghalde: So bleibt das Tagescafé geschlossen von 12. Mai bis zum 29. Mai. Während dieser Zeit kann die Küche auch keine Geburtstagsfeiern bedienen. Veranstaltungen im Großen Speisesaal können während der Renovierungszeit leider auch nicht stattfinden.

Ich bitte schon jetzt alle Bewohner, Angehörige und Besucher während dieser Zeit um Verständnis und Nachsicht für eventuelle Umstände. Wir – unsere Haustechnik, das Küchenteam und die Damen der Hauswirtschaft – werden uns bemühen, die Auswirkungen der Renovierungsarbeiten möglichst gering zu halten.

Wer renoviert und erneuert, will, dass es danach schöner und besser ist. Hoffentlich gilt dann auch für uns die letzte Textzeile des bekannten Volksliedes „Alles neu macht der Mai“, wo es heißt: ... alles freut sich der Zeit, die verschönt erneut.... Alles neu, frisch und frei macht der holde Mai.

Ihr Peter Dannenhauer, Heimleiter

Die Praxisanleiter des Diakonieverein

Die Ausbildung zur Altenpflegerin oder zum Altenpfleger dauert drei Jahre und wechselt zwischen mehrwöchigen Theorieblöcken (gesamt 2100 Stunden) an einer Berufsfachschule für Altenpflege und Praxis-Wochen im Pflegeheim oder im Pflegezentrum (Duale Ausbildung). Der Diakonieverein kooperiert mit der Evangelischen Berufsfachschule für Altenpflege in Leonberg, der AWO Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe in Sindelfingen und der Berufsfachschule für Altenpflege in Herrenberg.

Der Evangelische Diakonieverein Sindelfingen e.V. unterhält vier Einrichtungen:

das Altenpflegeheim Burghalde, das Haus am Brunnen / Maichingen, das Pflegezentrum Maichingen und das Haus an der Schwippe in Darmsheim. Damit die Zahl der Alten-

pfleger und Altenpflegerinnen bei natürlicher Fluktuation stabil bleibt, werden Auszubildende benötigt. Aktuell bereiten sich 25 Azubis in den Häusern des Evangelischen Diakonievereins aus allen drei Ausbildungsjahren auf den Beruf des staatlich anerkannten Altenpflegers vor.

Um die qualitativ gleiche Praxis-Ausbildung in den vier Häusern der Diakonie zu gewährleisten, ist die Position einer hauptamtlich tätigen Ausbildungsmentorin etabliert worden. Diese soll „zusammen mit den Praxisanleitern vor Ort eine regelmäßige und gezielte Praxisanleitung [...] für die praktische Ausbildung in der Altenpflege“ sichern, damit die „theoretischen Ausbildungsinhal-

te“ geübt werden. Frau Silvia Wuchner ist die Ausbildungsmentorin. Sie ist ausgebildete Krankenschwester und Lehrerin für Pflegeberufe, und nimmt zurzeit an einer Ausbildung zum systemischen Coach an der Evangelischen Fachhochschule in Ludwigsburg teil.

In der Burghalde stehen 12 Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter den Auszubildenden zur Seite. Um das Anforderungsprofil und die Aufgaben eines Praxisanleiters zu vermitteln, hier ein Auszug aus der „Ausbildungskonzeption“:

Berufliche Motivation, Vermittlung von Freude am Altenpflegeberuf; Vorbildfunktion und Orientierungsmöglichkeit für den Azubi; Gewährleistung einheitlicher und nachvollziehbarer Anleitung in den Einrichtungen trotz pflegegruppenspezifischer Schwerpunkte;

Weitergabe der Wertschätzung und Achtung der Heimbewohner; Vermittlung praktischer Lehrinhalte, Verknüpfung mit der Theorie; Vermittlung der Zusammenarbeit aller in den Einrichtungen tätigen Berufsgruppen; Vermittlung eines verantwortungsvollen Umgangs mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen; Überblick über den Pflegegruppenalltag und den Ausbildungsverlauf behalten; Einfühlungsvermögen in den Azubi; Geduld, Offenheit, Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem; Freude haben am Lehren und lehren können ...

Die Praxisanleiter sollen mit den Schülern möglichst oft in einer Schicht eingeteilt sein, um die Anleitung in der Pflegegruppe zu gewährleisten (mindestens fünf- bis siebenmal



Die Ausbildungsmentoren des Diakonieverein

pro Monat). Mindestens drei- bis viermal monatlich soll ein Anleitertag stattfinden. In 1-1,5 Stunden werden gezielt Tätigkeiten gezeigt oder gemeinsam durchgeführt. Nach jedem Theorie/Schulblock führen die Auszubildenden mit ihrem zuständigen Praxisanleiter/anleiterin Gespräche, deshalb ist ein gemeinsamer Dienst notwendig, der auch Zeit für ein Vorgespräch ermöglicht.

Der Praxisanleiter muss sich auf die Gespräche (Vor-, Zwischen-, Abschluss-Gespräch) vorbereiten und gemeinsam mit dem Azubi die Formulare ausfüllen und unterschreiben. Für die Arbeit mit den Azubis, die Anleitung und die Gesprächsführung erhalten die Praxisanleiter eine pädagogische Fortbildung. Ausbildungsmentorin und Praxisanleiter leiten jeden Auszubildenden mindestens 25 Stunden pro Schuljahr an. Die Praxisan-

leiter der einzelnen Wohnbereiche / Pflegegruppen treffen sich regelmäßig mit Frau Wuchner zum Erfahrungsaustausch und zur Diskussion aufgetretener Probleme.

In jedem Wohnbereich gibt es Praxisanleiter, die die Altenpflege-Schüler betreuen. Das sind:

Cornelia Paul, Katja Weiß, Sabrina Brecht, Melanie Keck, Jennifer Böhringer, Rudi Turna, Janina Lo Faro, Suzana Butina, Catherine Paul, Kerstin Benz, Fanny Ricciardi und Manuela Ketterle (Burghalde); Nathalia Trippel, Jens Mohr und Sabrina Reichel (Haus am Brunnen), Sandra Mareska (PZM Maichingen); Robert Hippe und Beate Stadelmaier (Haus an der Schwippe).

WF

Medizinisches Dienstleistungszentrum
Sindelfingen · Mahdentalstraße 83-85


CASA MEDICA
MEDIZINISCHES DIENSTLEISTUNGSZENTRUM

Sanitätshaus und Medizinischer Fachhandel



Medizintechnik
Praxisbedarf
Sanitätshaus

Stephan Starz Telefon 0 70 31/81 39 51
Fax 0 70 31/87 28 64
E-Mail: StarzMed@aol.com
www.Starz-Med.com

Ihr zuverlässiger Lieferant und Dienstleister für:

– Ärztebedarf	– Reha-Geräte und Reha-Artikel
– medizinischen Bedarf zu Hause	– Künstliche Ernährung und
– Krankenpflegeartikel und Hilfsmittel	Schmerztherapie

Menschen unter uns - Ruth Friedrich

Irgendwann wird Knoblauchduft die Burghalde durchziehen...

Sie ist erst seit November des vergangenen Jahres in der Burghalde, ist auch immer noch mit ihrem Auszug aus der alten Wohnung auf dem Goldberg beschäftigt, aber irgendwie ist sie schon ganz schön angekommen, diese 91jährige, ungewöhnlich prägnante und quicklebendige Ruth Friedrich von der Wohngruppe 1.

Wäre sie nicht im Sterncenter gestürzt, im vergangenen Jahr, wer weiß, ob sie nicht noch in ihrer gewohnten Umgebung leben würde, aber nach dieser Gehirnerschütterung und einem Schlagle schon lange davor war es schon gut, so gibt sie auch zu, nicht mehr allein zu leben. Denn erst kurz vorher, im August 2015, war ihr Ehemann nach 69 Ehejahren und mit immerhin 95 Jahren verstorben.

Sie hat sich dreingefunden und von ihrer Betriebsamkeit nichts verloren, die gebürtige Breslauerin. Von dort floh sie mit Mutter und Geschwistern 1945 zu Verwandten nach Crivitz in der Nähe von Schwerin, wurde von den Behörden zurückgeschickt und machte sich erneut auf den Weg, wieder nach Crivitz. Das war auch gut so, denn dort lernte sie bald ihren zukünftigen Mann kennen, der gerade aus dem Krieg heimkam.



Der hatte Bäcker gelernt und die beiden konnten die örtliche Bäckerei übernehmen. Das ging so lange gut, bis die politischen Umstände sie veranlassten, gen Westen zu ziehen. Damals schon mit zwei kleinen Kindern, der Tochter Ingeborg und dem Sohn Bernd, mussten sie drei Jahre in Flüchtlingslagern zubringen, bis sie schließlich in Sindelfingen landeten. Man fand Arbeit, richtete sich langsam ein und wurde sesshaft.

Ruth nahm zunächst zwei Kinder zusätzlich in Pflege bis die eigenen Kinder so groß waren, dass sie wieder in einer Bäckerei arbeiten konnte. Ihr Mann schaffte den Einstieg in eine anspruchsvolle Tätigkeit beim Daimler.

Aus den Kindern ist etwas geworden, man hat sich gegenseitig geholfen, Enkel und Urenkel wurden geboren. Leider ist die Tochter inzwischen an Alzheimer erkrankt, wird aber liebevoll von ihrem Mann versorgt. Die große Liebe des Ehepaars Friedrich war ihr Schrebergarten am Goldbergsee. Da haben sie im Sommer fast gewohnt, haben ihre Freunde gehabt, haben sich um ihren Garten gekümmert, immerhin von 1972 bis



2008. „Es war immer was los bei uns“ erzählt Frau Friedrich, „wir waren ein beliebter Treffpunkt, und wenn mein Mann dann noch erfolgreich geangelt hatte, dann wurde geräuchert und gegrillt was das Zeug hielt“.

Menschen unter uns - Ruth Friedrich

Erwähnt werden muss auch ihre beliebte Knoblauchsoße, mit viel Knoblauch, die immer so gut ankam und die sie gern auch einmal für eine Gelegenheit in der Burghalde herstellen würde. Die notwendigen Gerätschaften hat sie jedenfalls mitgebracht.

Urlaub? 16 Jahre lang am Ossiacher See in Österreich, weil es dort so schön ruhig ist und man sich richtig gut erholen kann und 10 Jahre lang mindestens ging es auch nach Mallorca, nach Cala Millor, wo sich die Familie Friedrich sehr wohl gefühlt hat.

Und dann war da später noch das Frohe Alter und der Tischtennisverein, den sie mit

gegründet haben und dem sie von 1982 bis 2006 angehörten, sowie die Kegelgruppe. Leider hörte mit dem Schlägle alles auf, denn an Sport war da nicht mehr zu denken, bei der nachgebliebenen Gangunsicherheit. Für Waldspaziergänge aber war das Ehepaar Friedrich noch bis zum Schluss zu haben, waren sie doch große Naturmenschen.

Sie kann gut erzählen, die umtriebige Ruth Friedrich, sie wird sich schnell eingewöhnen und auch hier ein paar Freunde finden. Man muss nicht befürchten, dass sie in der Burghalde vereinsamt.

LJP

Unsere aktuelle Bilderausstellung in der Burghalde

„Irisfalten – ein Spiel mit Farben und Formen“ Papierarbeiten von Petra Ensdorf

Die Ausstellung umfasst 40 Arbeiten in Irisfaltentechnik. Die Künstlerin Petra Ensdorf lebt in Leonberg und setzt sich seit viele Jahren mit dem Werkstoff Papier und seinen unzähligen Verwandlungsmöglichkeiten auseinander.

Die Kunst des Irisfaltens stammt aus Holland. Die ersten Karten und Bilder entstanden aus dünnen, gemusterten Papieren von den Innenseiten der Briefumschläge und den dünnen Verpackungen von Teebeuteln. Heute verwenden Künstler dafür Papiere in verschiedenen Stärken, Strukturen und Farben. Die Papierarbeiten von Petra Ensdorf bezaubern durch die Vielfalt an Formen und die Harmonie der Farben. Die Motive sind sowohl gegenständlich (Blumen, Bäume Landschaften) als auch abstrakt.

Die Ausstellung dauert bis einschließlich 29. April 2016.

s c h l e c h t
architekten

Ziegelstraße 30/1
71063 Sindelfingen
Telefon: (07031) 874070
Telefax: (07031) 877424
mail@schlecht-architekten.de

Wussten Sie schon....?

Wussten Sie schon...

...**dass** unsere Pflegedienstleiterin Angela Roller für 30 Jahre Mitarbeit beim Ev. Diakonieverein geehrt wurde und damit zur dienstältesten Mitarbeiterin in der Burghalde gehört?

...**dass** Ende April der große Aufzug im Hauptgebäude erneuert werden muss? Der Aufzug erhält eine neue Steuerung sowie neue Tragseile. Leider wird es dadurch für 10 - 14 Tage zu Einschränkungen und Engpässen am Aufzug kommen.

...**dass** der Wohnbereich 5 mit Cathy Paul eine neue Wohnbereichsleiterin hat. Frau Paul hatte bislang die Stellvertretung inne. Somit haben wir Mutter und Tochter Paul als Wohnbereichsleiterinnen bei uns. (Conny Paul auf Pflege 1, Cathy Paul auf Pflege 5)

...**dass** am Empfang mit Frau Heike Wölfle eine neue Mitarbeiterin arbeitet? Frau Wölfle und Frau Barbera bilden das Empfangsteam der Burghalde.

...**dass** in der Burghalde eine Informationsveranstaltung des Diakonischen Werkes für Flüchtlinge stattfand? Informiert wurde über die Möglichkeiten einer Ausbildung im Bereich der Hauswirtschaft in diakonischen Einrichtungen.

...**dass** sich die neue und durchgängige Sonntagsöffnungszeit in unserem Tagescafé gut bewährt hat? Auch unser Schüler- und Studententeam, das neben unserem ehrenamtlichen Caféteam die Öffnungszeiten abdeckt, bewältigt die Aufgaben gut und zuverlässig.

...**dass** im Rahmen der Küchensanierung im Mai leider das Tagescafé für drei Wochen nicht geöffnet werden kann? Während dieser Zeit wird das Café als Ersatzküche genutzt.

...**dass** im Juli wieder ein neuer Heimbeirat gewählt wird und es dazu auch wieder Kandidaten bedarf? Zur Wahl aufstellen lassen können sich Heimbewohner, Angehörige und sonstige Vertrauenspersonen.

...**dass** im Jahr 2017 die Burghalde das 50jährige Jubiläum feiern darf? Auch wenn bis dahin noch Zeit ist, werden von der Heimleitung jetzt schon Ideen für das Jubiläum gesammelt.

INTERNATIONALE APOTHEKE



Wir sind für Sie da -
Ihre Apotheke: näher - schneller -
persönlicher

Internationale Apotheke
Inh. Jürgen Gaupp
Böblinger Str. 1
71065 Sindelfingen



Gerätselt und nachgedacht

Zusammengestellt von der Tagespflege im Haus am Brunnen in Maichingen

Um welche Redewendungen handelt es sich?

Es geht um die Farbe Grün....

1. Ausruf des Erstaunens

2. Alles in bester Ordnung

3. Keinen Erfolg haben, es zu nichts bringen

4. Das Gleiche

5. Mit Pflanzen gut umgehen können

6. Noch Jung und unerfahren sein

7. Plötzlich sehr neidisch werden

8. Jemandem die Erlaubnis geben etwas zu tun

9. Jemanden nicht leiden können

10. Sehr erbost sein über etwas

Lösung: 1. Ach du grüne Neune / 2. Alles im grünen Bereich / 3. Auf keinen grünen Zweig kommen / 4. Dasselbe in grün / 5. Einen grünen Daumen haben / 6. Grün hinter den Ohren sein / 7. Grün vor Neid werden / 8. Grünes Licht geben / 9. Jemanden nicht grün sein / 10. Sich grün und blau ärgern

Es ist hier einiges durcheinander geraten. Um welche grünen Begriffe handelt es sich?



Gars _____

Gühlkorn _____

Nürge Pamel _____

Brättel _____

Bauchräl _____

Nürge Petate _____

Lösung: Gras / Grünkohl / Grüne Ampel / Blätter / Bärlauch / Grüne Tapete

Frage- und Antwortquiz

Es sind auch mehrere Antworten richtig!

1. Welche Fußballmannschaft hat die Farbe grün im Trikot mit drin?

- A Werder Bremen
- B GSV-Maichingen
- C Wolfsburg

2. Die Grünen - was ist das?

- A ein Landschaftsgärtner in Sindelfingen
- B Eine politische Partei
- C Verein für Landschaftspflege

3. Was ist der grüne Daumen?

- A Jemand, der ein besonderes Talent für die Blumen- und Gartenpflege hat
- B Jemand, der an Arthrose erkrankt ist und die Symptome sich vor allem am Daumen zeigen
- C Jemand, der vergiftet wurde

4. Was ist grüner Tee?

- A Medikament
- B Heißgetränk
- C Gemisch aus verschiedenen Kräutern zum Düngen

5. Welche Berufsgruppe trägt eine grüne Arbeitskleidung?

- A Schornsteinfeger
- B Krankenschwester
- C Jäger

6. Welches Tier ist grün?

- A Frosch
- B Zebra
- C Elefant

7. Welches Ampelmännchen ist grün?

A



B



Lösung: 1. A, B, C / 2. B / 3. A / 4. B / 5. C / 6. A / 7. A

Wie Farben unsere Welt bereichern - Alles Grün

Die Farbe Grün:

Grün ist die Lieblingsfarbe vieler Menschen. Das ist ja auch kein Wunder, denn mit Grün verbindet man die Natur, den Frühling, eine beginnende Liebe, Lebendigkeit und Jugend. Grün ist auch die Farbe der Hoffnung.

Die Farbe Grün wird allgemein zu den Hauptfarben gerechnet. Sie ist jedoch neben den Grundfarben Rot, Blau und Gelb etwas Besonderes. Bekanntlich kann grün durch Mischen der Farben Blau und Gelb hergestellt werden. Die anderen drei Grundfarben können nicht durch Mischen entstehen. Eine Farbe – ob man sie wirklich sieht oder sie man sich nur vorstellt – kann spontan Stimmungen hervorrufen und Gefühle von Menschen beeinflussen.

Grüne Gedankenreihen

Mit Grün verbinden sich viele positive Begriffe wie zum Beispiel: Gras – Wald – Garten – Blumen – Gemüse – Baum - Blätter – Knospen – Sträucher – Jagd – Schilf – Apfel – Tanne – Paradies – Beruhigung – Sommer – Frische – Gesundheit – Ampel und so fort.



Negative Gedanken im Zusammenhang mit Grün sind nicht so häufig: Gift – Giftigkeit – Ungenießbares – Unreifes – Grünspan etc.

Farbe Grün in der Religion

Im Christentum werden im Jahresablauf bei bestimmten Anlässen folgende Farben verwendet: Weiß an Weihnachten, Violett in der Fasten- und Adventszeit, Rot an Pfingsten, Schwarz oder Rot am Karfreitag

und Grün an allen Sonntagen außerhalb dieser Feiertage und an Wochentagen.

Eine „Heilige Farbe“ gibt es im Christentum also nicht; jedoch zum Beispiel im Buddhismus mit Orange und Violett, im Hinduismus mit Blau und Blau-Violett oder im Islam mit Grün. Das war die Lieblingsfarbe



des Religionsstifters Mohammed. Dies ist nicht weiter verwunderlich, denn wenn einem Wüstenvolk, das nur seltene grüne Oasen kennt, im Jenseits eine paradiesische Landschaft mit saftig-grünen Wiesen, Bäumen und Sträuchern, ja ganze Wälder versprochen wird, dann ist dieses von der Farbe Grün fasziniert. Aus diesem Grund haben Länder mit islamischer Mehrheit die Farbe Grün in ihrem Banner.

Wortfeld der Farbe Grün

Bei dieser Betrachtung der Farbe Grün sollte uns bewusst werden, dass die Farbbezeichnungen sich laufend ändern beziehungsweise es häufig Wortneuschöpfungen gibt. Besonders in der Werbung erleben wir dies.

Hier einige gebräuchliche Wörter im Zusammenhang mit Grün: Apfelgrün, Birkengrün, Blattgrün, Dunkelgrün, Grasgrün, Hellgrün, Lodengrün, Maiengrün, Moosgrün, Oliv, Petrolgrün, Pfefferminzgrün, Polizeigrün, Smaragdgrün, Spinatgrün, Tannengrün,

Wie Farben unsere Welt bereichern - Alles Grün

Wandtafelgrün. Diese Liste kann sicherlich jedermann noch mit vielen Begriffen ergänzen...

„Grüne“ Redensarten

„Ach du grüne Neune!“ ist ein Ausdruck des Erstaunens, wenn man feststellt, dass jemand „grünes Licht“ für etwas gegeben hat, mit dem man „auf keinen grünen Zweig“ kommen kann.



Wenn ein junger Mensch „noch grün hinter den Ohren ist“ meinen wir, dass er noch unerfahren ist. Und als einen „Grünschnabel“ bezeichnet man zum Beispiel gelegentlich einen unreifen Jungen, weil man seinen Mund mit einer Knospe vergleicht, die schon einen grünen Anklang hat.

„Dasselbe in Grün“ sind lästige Wiederholungen, mit „Grünzeug“ meinen wir Gemüse aller Art. In die „Grüne Hölle“, also in den Dschungel, würden wir am liebsten alle Leute schicken, über die wir uns „grün und blau ärgern“.

Wenn man jemanden nicht mag, dann ist einem „jemand nicht grün“. Aber manchmal wird eine oder einer „über den grünen Klee gelobt“, dann sagt man gerne „rück an meine grüne Seite!“.

Grünes Gedicht

Der Dichter Novalis (1772 – 1801) hat sich auch mit Grün befasst und das Gedicht „Es färbte sich die Wiese grün“ gereimt:

Es färbte sich die Wiese grün

Und um die Ecken sah ich blühn,

Tagtäglich sah ich neue Kräuter,

Mild war die Luft, der Himmel heiter.

Ich wusste nicht, wie mir geschah,

Und wie das wurde, was ich sah.

HH

Ach du grüne Neune!

Die Herkunft dieser Redensart ist umstritten. Manche Quellen sagen, sie kommt von dem Berliner Tanzlokal „Conventgarten“. Das Lokal war sehr bekannt im 19. Jahrhundert und bei der Bevölkerung ein wenig in Verruf geraten. Es lag in der Blumenstraße Nr. 9. Der Haupteingang allerdings befand sich im „Grünen Weg“ und so wurde das Lokal irgendwann die „Grüne Neune“ genannt. Andere Quellen besagen, dass es den Ausruf „du grüne Neune“ schon lange vorher gab. Vermutlich kommt die Redensart von den Jahrmärkten, auf denen mit Hilfe von Spielkarten die Zukunft vorhergesagt wurden. Die Pik Neun heißt auf deutschen Spielkarten „Grün Neun“ und war eine unheilvolle Karte. Deswegen sagte man früher auch „du kriegst die grüne Neune“ als ein Ausruf des Erschreckens.

Am grünen Tisch

Abfällig sagt man: »Dieser Plan ist am grünen Tisch entstanden.« Das Möbel führt seinen Namen wegen der Filzbezüge alter Kanzleitische - und was behördlicherseits ausgeklügelt wird, ist eben manches Mal unausgegoren, theoretisch, realitätsfern. Der grüne Tisch steht für mangelnde Praxisnähe: Der Muff der Amtsstuben ist von der Frische der Natur halt weit entfernt.

Veranstaltungsrückblick

Blau-Weiß Sindelfingen zu Gast



Ein vergnüglicher Nachmittag mit Martin Halm



Veranstaltungsrückblick

Ein besonderer „Grün-kühn-farbiger Abend
im Rahmen der Themenwoche „Alles Grün“



Terminübersicht

Veranstaltungsplan

März 2016

Donnerstag 24.03. 15:30 Uhr Abendmahlfeier im Großen Speisesaal

April 2016

Freitag 01.04. 14.30 Uhr

Seniorenmode Härle

Montag 04.04. 15:30 Uhr

Konzert „Die Ollen Kamellen“

Mittwoch 13.04. 15 Uhr

Nachmittag für Ehrenamtliche Mitarbeiter

Montag 18.04. 15.30 Uhr

Filmnachmittag

Mai 2016

Freitag 02.05. 15.30 Uhr

Klavierkonzert mit Monika Hämmerle

Freitag 13.05. 15.30 Uhr

Frühlingskonzert mit Molto Amabile

Montag 23.05. 15.30 Uhr

Filmnachmittag

Juni 2016

Kalenderwochen 24 & 25

13.06.-24.06.

2. Themenwoche: „Rattert, knattert, pufft“

Montag 20.06. 15.30 Uhr

Filmnachmittag

Sonntag 26.06. ab 10 Uhr

Tag der Begegnung / Sommerfest mit dem
Evang. Kindergarten und Martinskirchengemeinde

Juli 2016

Montag 18.07. 15.30 Uhr

Filmnachmittag

Freitag 08.07. 15.30 Uhr

Konzert mit dem Flötenensemble Sindelfingen

Mittwoch 27.07. 16:30 Uhr

Serenadenabend I

Weitere Veranstaltungen sind geplant und werden über den ausgehängten
Veranstaltungsplan bekannt gegeben.

Regelmäßige Angebote

Dienstags um 15.30 Uhr

Andacht auf den Pflegegruppen 1 und 6

Mittwochs um 15.30 Uhr

Spielenachmittag im Speisesaal
(Erweiterungsbau)

Donnerstags um 9.00 Uhr

Kunsttherapie im Speisesaal der Pflegegruppe 2a

Donnerstags um 15.30 Uhr

Singnachmittag, abwechselnd im Festsaal
und im Speisesaal der Pflegegruppe 5

Samstags um 10 Uhr

(jeweils 1. und 3. Samstag im Monat)

Katholischer Wortgottesdienst/Eucharistiefeier

Sonntags um 9 Uhr

Evangelischer Gottesdienst im Festsaal

Öffnungszeiten Tagescafé

Donnerstags, Samstags und Sonntags
von 14.30 bis 16.30 Uhr

In den letzten Wochen war in den Medien öfters von Veränderungen in der Pflege zu lesen oder zu hören. Die Pflege – sowohl zuhause, ambulant oder im Pflegeheim – soll nochmals verbessert und gestärkt werden. So auch der dazu passende Begriff für das Gesetz: **Pflegestärkungsgesetz 2. Die wichtigsten Änderungen für die Betreuung im Pflegeheim sind hier zusammengefasst:**

Fünf Pflegegrade und ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff. Mit dem Zweiten Pflegestärkungsgesetz (PSG II) wurde ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff und - damit verbunden - ein neues Begutachtungsinstrument zur Feststellung von Pflegebedürftigkeit eingeführt.

Die Umstellung erfolgt zum 1. Januar 2017.

Fokus auf Selbständigkeit im Alltag

Die unterschiedliche Berücksichtigung von körperlichen, geistigen und psychischer Beeinträchtigungen gibt es zukünftig nicht mehr.

Bei der Feststellung der Pflegebedürftigkeit ist der Grad der Selbständigkeit ausschlaggebend und damit verbunden die Frage, was jemand noch alleine kann und wo er oder sie Unterstützung benötigt – unabhängig davon, ob es Demenzkranke oder Menschen mit körperlichen Einschränkungen betrifft. Die Selbständigkeit des Pflegebedürftigen wird unterschieden (und bewertet) nach sechs Bereichen:

- Mobilität
- Kognitive und kommunikative Fähigkeiten
- Verhaltensweisen und psychische Problemlagen
- Selbstversorgung
- Umgang mit Krankheit
- Gestaltung des Alltagslebens

Statt drei Pflegestufen wird es künftig fünf Pflegegrade geben. Ausgehend von der Selbständigkeit einer Person wird das Sta-

dium der Einschränkung dann in fünf Grade eingestuft, von geringer Beeinträchtigung der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten (Pflegegrad 1) bis zur schwersten Beeinträchtigung der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten, die mit besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung einhergeht (Pflegegrad 5).



Was bedeutet Selbständigkeit?

Selbständigkeit...ist die Fähigkeit einer Person, eine Handlung oder Aktivität allein, d. h. ohne Unterstützung einer anderen Person durchführen zu können. Selbständigkeit

ist aber auch, wer eine Handlung unter Nutzung von Hilfsmitteln durchführen kann.

Die Selbständigkeit wird nach vier Ausprägungen unterschieden:

1. selbständig = kein Hilfebedarf

2. überwiegend selbständig

- Die Person kann den größten Teil der Aktivität selbständig durchführen.
- Dementsprechend entsteht nur geringer /mäßiger Aufwand für die Pflegeperson.

3. überwiegend unselbständig

- Die Person kann die Aktivität nur zu einem geringen Anteil selbständig durchführen.
- Es sind aber Ressourcen vorhanden, so dass sie sich beteiligen kann.
- Dies setzt ggf. ständige Anleitung oder aufwändige Motivation auch während der Aktivität voraus oder Teilschritte der Handlung müssen übernommen werden.
- Zurechtlegen und Richten von Gegen-

Wissenswertes

Das Pflegestärkungsgesetz PSG II und die Änderungen für die stationäre Pflege

ständen, wiederholte Aufforderungen oder punktuelle Unterstützungen reichen nicht aus.

4. unselbständig

- Die Person kann die Aktivität in der Regel nicht selbständig durchführen bzw. steuern, auch nicht in Teilen.
- Es sind kaum oder keine Ressourcen vorhanden. Motivation, Anleitung, ständige Beaufsichtigung reichen auf keinen Fall aus.
- Die Pflegeperson muss alle oder nahezu alle Teilhandlungen anstelle der betroffenen Person durchführen.
- Eine minimale Beteiligung ist nicht zu berücksichtigen (z. B. wenn sich die Person nicht durchgehend und nur mit kleinen Teilhandlungen beteiligt).

liche Eigenanteil gilt nur für die Pflegegrade 2 bis 5.

Überleitung in Pflegegrade

Alle Pflegebedürftigen, die vor dem 31.12.2016 eingestuft sind, werden automatisch übergeleitet. Es gibt also keine Neubegutachtung. Dabei gilt: Alle, die bereits Leistungen von der Pflegeversicherung beziehen, erhalten diese auch weiterhin mindestens in gleichem Umfang – die allermeisten sogar deutlich mehr.

Schnellere Beantragung empfohlener Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel

Zudem ist vorgesehen, dass die Empfehlungen des MDK zur Hilfsmittel- bzw. Pflegehilfsmittelversorgung von den Pfl-

Überleitung und Zuschuss der Krankenkasse				
Bisherige Pflegestufe	Bisheriger Zuschuss der Krankenkasse		Neuer Pflegegrad	Zukünftiger Zuschuss der Krankenkasse
0 (mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz)		→	2	770 €
1		→	2	
1 (mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz)	1064 €	→	3	1262 €
2		→	3	
2 (mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz)	1330 €	→	4	1775 €
3		→	4	
3 (mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz)	1612 €	→	5	2005 €
Härtefall	1995 €	→	5	

Einheitlicher Eigenanteil

In den Pflegeheimen soll es zukünftig einen einheitlichen Eigenanteil für alle Bewohner geben, unabhängig davon, in welchem Pflegegrad er eingestuft ist. Ein Bewohner mit Pflegegrad 5 muss also nicht mehr aus eigenen Mitteln zuzahlen als ein Bewohner mit Pflegegrad 2.

Auch bei einer Veränderung des Heimbewohners mit Höherstufung bleibt der Eigenanteil gleich. Der vorgesehene einheit-

gekassen künftig gleich als Antrag zu werten sind. Das MDK-Gutachten gilt somit künftig als Antrag auf Hilfsmittel und Pflegehilfsmittel und ersetzt die bisher erforderliche Hausärztliche Verordnung. Der Antrag auf Hilfsmittel muss dann in der Regel durch die Pflege- bzw. Krankenkasse nicht erneut fachlich überprüft werden. Dies gilt nur, wenn die Betroffenen eingewilligt haben.

PD

Aus der Kirchengemeinde

Liebe österliche Bewohner der Burghalde,
im Osterevangelium des Lukas 24,1-12 kommen Frauen im Evangelium vor: Frauen als Auferstehungszeuginnen. Es sind Maria von Magdala und die andere Maria, die in der Morgendämmerung unterwegs sind zum Grab, um den Leichnam Jesu zu salben, die ihm sozusagen den letzten Liebesdienst tun.



Doch der Stein ist weggewälzt, das Grab ist leer. In diesem Osterevangelium begegnen sie nicht direkt dem Auferstandenen, sondern zwei Boten Gottes in leuchtenden Gewändern. Diese verkünden die Osterbotschaft: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? ER ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. Sie kehrten zurück und erzählten alles den Jüngern - und was passiert? Die Apostel hielten alles für Geschwätz und glaubten ihnen nicht (V.11) Hier begegnet uns die Geringschätzung der Frauen. Doch wir wissen, wie es weiterging. Die Frauen hatten recht und die Jünger wurden überzeugt von der Osterbotschaft - so überzeugt, dass sie Leib und Leben dafür eingesetzt haben.

Alle Evangelien berichten übereinstimmend, dass die Frauen die ersten Zeuginnen der Osterbotschaft waren - und das in einer patriarchal geprägten Welt, in der Frauen nicht einmal im normalen Leben vor Gericht zeugnisfähig waren.

Frauen als erste Zeuginnen der Osterbot-

schaft, woran das wohl liegt? Ein Grund liegt sicher darin, dass Frauen oft eine besondere Sensibilität für Beziehungen haben und bei der Erfahrung von Jesus als dem Auferstandenen geht es um Beziehung.

Der Impuls, dass Frauen ebenso Verkündigerinnen der Frohen Botschaft waren und sogar die ersten – das ging im Lauf der Kirchengeschichte leider verloren.

Frauen wurden an die Wand gespielt, ihre Stimme war jahrhundertlang kaum mehr zu hören und auch heute sind wir von einem echten Miteinander auf Augenhöhe weit entfernt. Schade.

Doch das Osterfest bringt uns jedes Jahr die Botschaft, dass wir gemeinsam als Erlöste leben dürfen. Gemeinsam sind wir also dazu aufgerufen, die Osterbotschaft zu verkünden, denn nur im Miteinander von Frauen und Männern kann das Leben gelingen, nicht gegeneinander und auch nicht im nebeneinander auch nicht im oben und unten.



Ostern sagt uns, dass Gott uns aus Liebe aus Leid, Schuld und Tod errettet hat. Das ist das Tröstliche der christlichen Botschaft: Gott geht alle Wege mit. Auch die dunklen Pfade und Schluchten. Jesus ist an der Seite aller Leidenden und ist ihnen nahe. Und er gibt uns eine Perspektive. Mit dem Tod ist nicht alles aus. Der Tod ist Durchgang zum neuen Leben.

Aus der Kirchengemeinde

Jesus als Lamm Gottes ist ein ganz altes Ostereisymbol. Das verletzte und getötete Lamm, das nun lebt bei Gott das ist ein Symbol für Jesus. Das Lamm, das nun bei Gott auf der grünen Aue lebt. In jedem Gottesdienst beten wir: Lamm Gottes du trägst die



Sünde der Welt – das ist Jesus Christus, der alles verquere der Menschen trägt und erträgt und uns so den Frieden bringt.

An jedem Osterfest dürfen wir uns sagen lassen: Wir sind Kinder Gottes und von Gott geliebte Menschen. Und in dieser Freude können wir immer wieder das österliche Halleluja anstimmen. Halleluja: heißt: "Lobt Gott". Danken wir ihm für diese österliche Perspektive.

Ingrid Wedl

Pastoralreferentin in St. Maria auf dem Goldberg in der Seelsorgeeinheit 9 und Ansprechpartnerin für die Pflegeheime Burghalde und DRK-Heim sowie für das Betreute Wohnen in der Seemühle



elektro burkhard

Licht und Strom

- ELEKTROINSTALLATIONEN
- WOHN- & OBJEKTLICHT
- ELEKTROGERÄTE
- REPARATUREN · E-CHECK
- SCHAURAUM

Klaffensteinstraße 9
71032 Böblingen
Telefon 07031 25241



www.elektro-burkhard-bb.de

Wir erinnern und gedenken

Gott erhellt mir meinen Weg; er sorgt dafür, dass ich sicher gehe; er ist mein Ziel, meine Geborgenheit, ich gehe ohne Furcht. (Psalm 27,1)

Wir haben in den letzten Monaten Abschied genommen von:

- Frau Sabine Schröder**, verstorben am 28.11.2015 im Alter von 59 Jahren.
Herr David Lichtenwald, verstorben am 29.11.15 im Alter von 84 Jahren.
Frau Anneliese Laib, verstorben am 30.11.15 im Alter von 80 Jahren.
Frau Hildegard Genetzkow, verstorben am 03.12.15 im Alter von 91 Jahren.
Frau Käthe Kölle, verstorben am 12.12.15 im Alter von 95 Jahren.
Frau Gerda Mann, verstorben am 31.12.15 im Alter von 89 Jahren.
Frau Gisa Straetz, verstorben am 02.01.16 im Alter von 88 Jahren.
Frau Irmgard Frank, verstorben am 03.01.16 im Alter von 89 Jahren.
Frau Elydia Kleske, verstorben am 04.01.16 im Alter von 92 Jahren.
Frau Maria Weis, verstorben am 05.01.16 im Alter von 80 Jahren.
Frau Esther Schmauderer, verstorben am 06.01.16 im Alter von 87 Jahren.
Herr Ernst Berner, verstorben am 28.01.16 im Alter von 89 Jahren.
Herr Karl Friedrich Buche, verstorben am 02.02.16 im Alter von 82 Jahren.
Herr Reiner Bonk, verstorben am 09.02.16 im Alter von 80 Jahren.
Frau Ernestine Grünke, verstorben am 16.02.16 im Alter von 91 Jahren.
Frau Johanna Wehle, verstorben am 19.02.16 im Alter von 94 Jahren.
Herr Rudolf Scholz, verstorben am 20.02.16 im Alter von 92 Jahren.
Frau Anna Mauritz, verstorben am 23.02.16 im Alter von 96 Jahren.
Herr Alfred Gebhardt, verstorben am 24.02.16 im Alter von 76 Jahren.
Frau Rosemarie Burkhardt, verstorben am 02.03.16 im Alter von 88 Jahren.
Frau Hella Busch, verstorben am 05.03.16 im Alter von 90 Jahren.
Frau Justyna Sroka, verstorben am 07.03.16 im Alter von 92 Jahren.
Herr Walter Möhrke, verstorben am 08.03.16 im Alter von 91 Jahren.

BESTATTUNG

- Hilfe und Rat
- Organisation der Beerdigung
- Überführungen In- und Ausland
- Erledigung der Formalitäten
- Säрге und Urnen
- Trauerdrucksachen

HAUS DES ABSCHIEDS

- klimatisierte Abschiedsräume jederzeit für Sie zugänglich
- Räumlichkeiten für Trauerfeier und Nachfeier

VORSORGE TREFFEN

- für die Bestattungsart
- für die Trauerfeier
- für das Grab
- für die Finanzierung



Bestattungsunternehmen
Göpper + Maurer

Vorsorge treffen



Haus des Abschieds



Burghaldenstraße 52
71065 Sindelfingen
Tel. 0 70 31 - 79 74-0
www.goepper-maurer.de

Brunnenstrasse 4
71069 Maichingen
Tel. 0 70 31 - 68 57-93
Fax 0 70 31 - 79 74-99

Lachen ist gesund - Stilblüten aus Kinderaufsätzen

Lachen ist Medizin für Leib und Seele. Es wird daher von der modernen „Humorforschung“ empfohlen, dass alle Menschen jeden Tag mal richtig herzlich lachen sollten, denn das setzt Glückshormone frei, lindert Schmerzen, verbessert die Atmung, fördert sogar die Verdauung und vertreibt leichte Depressionen!

Zum Lachen sind oft die unfreiwilligen „Schnitzer“ in den Aufsätzen der Kinder. Das sind die so genannten „Stilblüten“. Dies ist eine scherzhafte Bezeichnung für einen sprachlichen Irrtum. Eine falsche Wortwahl bringt uns zum Lachen („Der Papst lebt im Vakuum“, statt im Vatikan) oder Sätze wirken ungewollt komisch (Ich bin zwar nicht getauft, dafür aber geimpft).

In England ist die Königin immer eine Frau.

*

*Im Tierpark, in der Wilhelma, ist es toll.
Da kann man Tiere sehen, die gibt's gar nicht.*

*

*Wir gingen in den Zoo.
Es war ein großer Affe im Käfig.
Mein Onkel war auch dabei.*

*

Alle Fische legen Eier, die russischen sogar Kaviar.

*

*Die Schwerkraft betrifft alle,
besonders stark ist sie im Herbst,
wenn die Blätter von den Bäumen fallen.*

*

Da ich in meinem Zimmer keinen Waldlauf machen kann, gehe ich ins Freie.

*

*Butter wird aus Kühen gemacht,
sonst heißt sie Margarine.*



*

*Mein älterer Bruder musste zum Militär,
denn er ist gewehrpflichtig.*

*

*Meinem Großvater müssen wir öfters ein
Extrasüppchen rösten.*

*

*Meine Oma hat Pillen, die muss sie immer
eine Stunde vorher nehmen, bevor die
Schmerzen anfangen.*

*

*Meine Tante hatte so starke
Gelenkschmerzen,
dass sie die Arme kaum über den Kopf
heben konnte. Mit den Beinen ging es ihr
ebenso.*

*

*Wenn der liebe Gott auch das Wetter
macht,
bringt er oft etwas durcheinander.
Ich kenne das von meinem Opa, und Gott
ist ja auch noch viel älter.
Deshalb stimmt auch der Wetterbericht oft
nicht.*

*

*Wenn man Geld nicht dauernd bräuchte,
könnte man gerne darauf verzichten.*

HH.

ZDF - Ja, sind wir jetzt im Fernsehen? Was heißt denn ZDF? Zweites deutsches Fernsehen denken Sie nun? Mein ZDF hat eine andere Bedeutung!

Bevor ich aber Ihnen diese andere Bedeutung verrate, möchte ich Ihnen von einer Begegnung berichten. Letzte Woche war ich auf einem Fachtag zum Thema Motivation. Und zu diesem Fachtag war ein Motivationsredner geladen, der am Nachmittag auf dem Programm stand. Dieser Redner war ein 54-jähriger Mann: mehrfacher Olympiasieger, Hornist, Jurist, Politiker, Familienvater und Motivationsredner. Dieser Mann hat mich sehr beeindruckt. Aufgrund seiner Besonderheit ist das Leben für ihn oftmals kein Zuckerschlecken gewesen, denn dieser Mann ist Contergan geschädigt: keine Arme, zwei verkrüppelte Hände mit nur 3 Fingern. Matthias Berg – vielleicht haben sie ihn schon im Fernsehen gesehen, denn er nahm schon bei den Paraolympiade teil und siegte mehrfach im Weitsprung und moderiert nun diese auch.

Dieser Mann hat viel erlebt, viel erreicht, viel mitgemacht, hat sich nicht unterkriegen lassen. Er ist ein gläubiger Christ und bekennt sich dazu ganz offen und natürlich. So wie er sagt, dass man die Dinge anpacken soll, sie nicht vor sich herschieben soll. So sagt er auch: ich gehe jeden Sonntag in die Kirche, um mich inspirieren zu lassen und mich mit einem Gedanken oder Thema auseinander-zusetzen. Eine Auszeit zu nehmen, um Input zu bekommen.

Ein Motto seines Lebens lautet ZDF: Zuversicht, Dankbarkeit, Freundlichkeit

Die Zuversicht schenkt mir einen vertrauensvollen Blick in die Zukunft. Die Zuversicht gibt mir die Kraft und die Überzeugung, Dinge anzupacken und es hinzubekommen. Die Zuversicht lässt mich zum Stehauf-

männchen werden: wenn es nicht beim ersten geklappt hat, dann vielleicht beim zweiten Mal.

Freundlichkeit: ich behandle andere Menschen, wie ich selber behandelt werden möchte, nämlich freundlich. Werde ich unfreundlich angesprochen, gibt es negative Gespräche: ich werde sogar dabei mit Worten verletzt, so hilft diese freundliche Frage: "Entschuldigen Sie bitte, das habe ich jetzt nicht verstanden. Könnten Sie das bitte nochmal wiederholen?"

So gebe ich meinem Gesprächspartner eine zweite Chance: das Gesagte vielleicht mit anderen Worten auszudrücken, freundlicher auszudrücken, nicht verletzend.

Ganz nach dem Motto: Der Klügere gibt nach, aber nicht auf!



Ein weiteres Motto von Herr Berg lautet: Suche dir jeden Tag einen Menschen, dem es schlechter geht wie dir und zaubere ein Lächeln in dessen Gesicht. Wunderbar!

Für was sind Sie dankbar? Ich möchte Sie auffordern, sich darüber Gedanken zu machen: nehmen sie sich dafür Zeit und überlegen Sie sich, wem sie gerne danken möchten, für was sie dankbar sind. Bringen sie diese Dankbarkeit zum Ausdruck: gehen Sie hin zu den Menschen, denen sie dankbar sind und sagen es: DANKE!

Christine Kederer

Kunstvermittlung im Schauwerk in Sindelfingen

Ende Januar besuchte eine Gruppe kunstinteressierter Bewohner, begleitet von drei Betreuungsassistentinnen und Frau Pflieger-Nolting, das nahe gelegene SCHAUWERK in der Eschenbrunnlestraße 15/1. Das Museum bietet zu den Ausstellungen Themen- und Kinderführungen an. Und Dialogische Führungen: Was Frau Christine Klenk, die Kunsthistorikerin und Kulturgeragogin, darunter versteht, konnte die Besuchergruppe erleben.



Wie der Namen dialogische Führung sagt, findet ein Dialog zwischen der Expertin und den Besuchern statt, ein Wechsel zwischen erklärenden Passagen, Diskussionen, Fragen und Antworten. Das führt zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk.

Zuerst noch Informationen zur Kulturgeragogik: Die Akademie Remscheid und die FH Münster bieten eine berufsbegleitende Weiterbildung zur Kulturgeragogin an. Der Terminus Kulturgeragogik ist eine Analogiebildung zu dem Terminus Kulturpädagogik. Der Begriff Geragogik soll hervorheben, dass Erkenntnisse aus der Gerontologie einfließen. Die Kulturgeragogik „gründet auf der Überzeugung, dass kulturelle Aktivitäten und kulturelle Bildung für Ältere ein wichtiger Schlüssel zu sozialer Teilhabe, Lebens-

qualität und Zufriedenheit, sinnerfüllter Zeit und zu einem Altern in Würde sind“.

Frau Christine Klenk bietet im SCHAUWERK „spezielle Führungen für alte Menschen, Hochbetagte und Menschen mit demenziellen Veränderungen an“, wie sie auf ihrer Homepage schreibt.

Vor dem Gemälde waren Stühle aufgereiht, sodass die Damen und Herren Platz nehmen und in Ruhe schauen konnten. In jedem Bild steckt eine Geschichte: was ist zu sehen, was wird erzählt, was fällt dem Betrachter auf, was fällt ihm ein? Werden Erinnerungen geweckt? Es entwickelte sich eine lebhaft Diskussion, Frau Klenk sammelte und ordnete die Beiträge, fragte auch nach. Das großformatige Bild, das mit seinen Elementen einen Bogen vom Dinosaurier über das Cabrio aus den 30er Jahren mit seiner elegant behüteten Fahrerin bis zum Öl des Muschel-Multis spannte. Ist das Bild eine Vision? Diese Frage stand am Ende der Betrachtung.

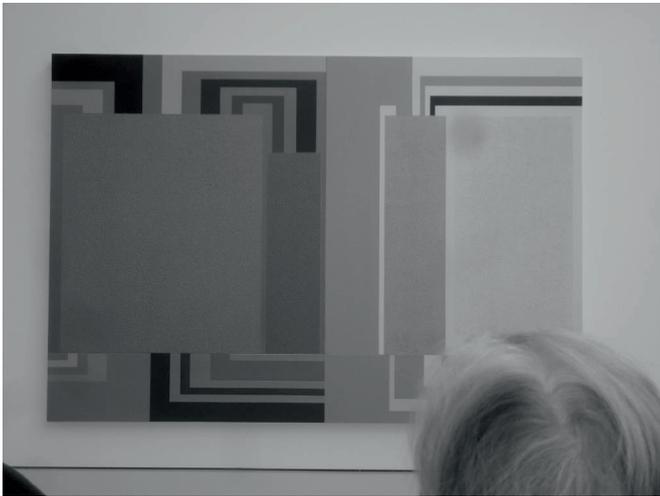


Kenny Scharf, geboren 1958 in Los Angeles
20th Century Power, 1989/90
Öl und Acryl auf Leinwand

In einem anderen Raum erlebten die Besucher die Wirkung von Form und Farbe. Die beiden abstrakten Bilder von Peter Halley zeigen strenge geometrische Formen und starke

Kunstvermittlung im Schauwerk in Sindelfingen

Farben, die in ihrer Kombination den Betrachter beeindrucken. Verschiedene Oberflächen (rau, glatt, uneben) liefern zusätzlichen Kontrast.



Peter Halley, geboren 1953 in New York City
Figuration, Twisted Metal, 1998, Acryl,
Metall Acryl, Perlmutter-Acryl, Roll-A-Tex
auf Leinwand

Zur Entspannung darf die Burghalden-Gruppe jetzt selbst aktiv werden. An einem langen Tisch nehmen die Damen und Herren Platz, und Frau Klenk verteilt Arbeitsmaterial aus dem „Viseur“. „Viseur“ ist ein kunstpädagogisches Hilfsmittel, entwickelt von dem Schweizer Künstler Gottfried Honegger. „Der Viseur enthält eine Fülle von einfachen Formen und farbigen Hintergründen, mit denen Kinder und Erwachsene

ihrer Phantasie mit Legespielen freien Lauf lassen können.“ (www.kunstpaedagogik.ch)

Auf dem Tisch stehen flache Kartons mit farbigen Dreiecken, Quadraten, Kreisen, kurzen und langen Streifen aus leichtem, festem plastischen Material, die sich in der Hand angenehm anfühlen.

Nun dürfen die Besucher ihrer Kreativität freien Lauf lassen und auf roten, grünen,



gelben oder blauen Unterlagen eigene Bilder gestalten. Es wird still am Tisch, weil alle beschäftigt sind. Zufriedene Gesichter, aber auch eine gewisse Erschöpfung nach den vielen Eindrücken. Es wird Zeit zum Aufbruch!

WF

Das
Tagescafé
hat für Sie geöffnet:

Donnerstags, Samstags und Sonntags
14:30 Uhr - 16:30 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch



„Meine Zukunft“



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Ein Gewinn für alle: Die genossenschaftliche Bank in Ihrer Nähe.
Gäbe es sie nicht, man müsste sie erfinden. Das partnerschaftliche Prinzip ist für uns die überzeugendste Form einer Bank. Und eine, mit der Sie Ihre Zukunft gestalten können - das gilt für Vereine, Kommunen usw. genauso wie für Sie als Kunde und Teilhaber. Lassen Sie uns gemeinsam mehr erreichen - wir freuen uns über Ihr „Mitgestalten“.

Mehr erfahren Sie auch unter
www.diebank.de/mitgestalten

die Bank – Rückhalt unserer Region



Vereinigte
Volksbank